

Die in der Humanmedizin bereits seit längerem übliche Therapie mit inhalativen Kortikoiden hat sich auch bei Katzen als praktikabel erwiesen. Verwendet werden Dosieraero-

sole mit Vorschaltkammer und Atemmaske. Über 90 % der Katzen tolerieren die 2-mal tägliche Inhalation problemlos.

Bei moderatem Asthma (Grad III) ist zu Therapie-

beginn zusätzlich zur inhalativen Glukokortikoidtherapie eine 1- bis 2-wöchige Therapie mit 2-mal tägl. 1 mg/kg Prednisolon (Prednisolon Nycomed®) indiziert.

Bei schweren Symptomen (Grad IV) wird gleichzeitig mit einer hochdosierten systemischen Kortikoid-Therapie über 2–4 Wochen und einer inhalativen Kortikoid-Therapie begonnen. Katzen, die von Beta-2-Mimetika profitieren, sollten eine Salmeterol-Dauertherapie erhalten.

Im Fall einer Therapieresistenz kann ein Therapieversuch mit Cyclosporin A (Sandimmun®) in der Dosierung von 2-mal tägl. 10 mg/kg unternommen werden.

Langfristige Antibiotikatherapien sind mit Ausnahme von nachgewiesenen Mycoplasmen-Infektionen nicht indiziert. Für andere Therapieoptionen, wie Antileukotriene, Cyproheptadin, Cromoglycin, Nedocromil und auch die Hyposensibilisierungstherapie, fehlt der Wirkungsnachweis bei der Katze noch.

Ein Tipp: Zur Motivation der Katzenbesitzer zur Dauertherapie ihrer Vierbeiner: individuelle, schriftliche Therapiepläne erhöhen die Compliance deutlich.



Hom in der t

Einer Umfrage nach arbeiten 80–90% der österreichischen Tierärzte homöopathisch und kommen damit dem Wunsch der Tierbesitzer nach „sanften“ Therapiemethoden nach. Sehr wenige

Dr. Peter Knall

Tierärzte therapieren jedoch im eigentlichen Sinn homöopathisch, viele verwenden der Einfachheit halber Komplexmittel, oft auch in Kombina-

Therapie des Asthma bronchiale der Katze

Bronchodilatoren

● Beta-2-Mimetika

Im Notfall i.m. oder i.v.

Für die Dauermedikation:

kurz wirksame Beta-2-Mimetika mit raschem Wirkeintritt:

Salbutamol (Sultanol®)

lang wirksame Beta-2-Mimetika mit verzögertem Wirkeintritt:

Salmeterol (Serevent®):

20–50 µg/Tier 2 x täglich als Dosieraerosol

● Theophyllin (Euphillin retard®):

20 mg/kg 1 x tägl. p.o.

NW: bei Überdosierung Tachykardie, Übererregbarkeit, gastrointestinale Symptome, Polyurie, Polydipsie; regelmäßige Plasmaspiegelkontrollen!

Systemische Glukokortikoide

Mögliche Komplikationen einer systemischen Dauertherapie: Diabetes mellitus, Verhaltensänderungen, Pankreatitis?

Inhalative Glukokortikoide

Dosieraerosole via Spacer (Vorratskammer)

+ Atemmaske:

Beclomethason (Becotide®), Budesonid (Pulmicort®), Fluticason (Flixotide®): 1–2 Pumpstöße 2 x tägl. (Fluticason: 250–500 g/Katze 2 x tägl.)

● geringe systemische Wirkung durch hohen First-Pass-Effekt in der Leber

● gleichmäßige Verteilung in den tiefen Atemwegen

● bei über 90 % der Katzen problemlos durchführbar

Perorale Glukokortikoide

Prednisolon: 0,5–1 mg/kg 2 x tägl. über 2 Wochen zu Therapiebeginn bei Grad III bzw. IV, in Kombination mit inhalativem Glukokortikoid

Therapie des Status asthmaticus

● kurz wirksame Beta-2-Mimetika: Terbutalin 0,01 mg/kg 2–3 x tägl. i.m., i.v., 0,15 mg/kg

● Sauerstoff über ein Sauerstoffzelt

● Epinephrin: 20 µg/kg (1:1.000) s.c. Cave! Stimulation der α -Rezeptoren kann zu Vasokonstriktion und Hypertension führen; bei hypoxischen und azidotischen Tieren erhöhtes Arrhythmie-Risiko

● Anticholinergika, wenn kein Ansprechen auf Beta-Mimetika (nur Wirkung auf größere Bronchien, Störung der mukoziliären Clearance und der Funktion des Gastrointestinal- und Harntraktes)



Dr. Reinhard A. Hirt

**Med. Univ.-Klinik
für Einhufer und Kleintiere
Veterinärplatz 1
A-1210 Wien
Tel. 01/250 77-5137
reinhard.hirt@vu-wien.ac.at**



Durch die Anwendung des passenden homöopathischen Einzelmittels ist es in vielen Fällen möglich, Krankheiten zu heilen, die schulmedizinisch therapieresistent sind.

mittel. Je nach individueller Symptomatik erhält der Patient das genau auf ihn abgestimmte, passende homöopathische Einzelmittel, das durch sein einzigartiges Arzneimittelbild charakterisiert ist. Nur wenn dieses mit den Symptomen des jeweiligen Patienten übereinstimmt (Ähnlichkeitsregel), ist die homöopathische Therapie auch erfolgreich. Die Reaktion des Patienten bestimmt dann die weitere Therapie, ob nun das Arzneimittel wiederholt, gewechselt oder gewartet werden muss. In der Homöopathie gibt es keine Standardmittel gegen bestimmte Krankheiten, genauso wenig wie die Arzneien immer nach einem bestimmten Schema gegeben werden.

Komplexmittel: Linderung, keine Heilung

Im Gegensatz zu Einzelmitteln bestehen Kom-

plexmittel die Symptomatik gelindert, eine wirkliche Heilung ist dadurch meist aber nicht möglich. Ähnlich der Schulmedizin werden die Symptome nur für eine gewisse Zeit unterdrückt. In chronischen Fällen ist mit Komplexmitteln kein Therapieerfolg zu erwarten. Für eine homöopathische Verschreibung müssen immer der Herstellungs- und der Anwendungsaspekt berücksichtigt werden.

Reversible Krankheiten homöopathisch heilbar

Prinzipiell sind mit der klassischen Homöopathie alle reversiblen Krankheiten heilbar und nicht reversible Krankheiten oft günstig beeinflussbar. In vielen Fällen ist auch dort eine Heilung möglich, wo man mit herkömmlichen Methoden keine Erfolge zu verzeichnen hat. Nicht nur chronische Krankheiten können homöopathisch beeinflusst werden, obwohl chronische Krankheiten wie rezidivierende Magen-Darm-Katarrhe, chronische Ekzeme, Allergien und Verhaltensprobleme die Domäne der Homöopathie sind. Es lassen sich auch akute Krankheiten, wie akute Gastritiden, Diarrhoe, Infektionen, Bronchitiden und Pneumonien schnell und erfolgreich therapieren. Entscheidend ist immer die Auswahl des individuell passenden Einzelmittels, wozu eine genaue Anamnese, Gewichtung der charakteristischen Symptome, Repertorisierung und ein umfassendes

öopathie ierärztlichen Praxis

tion mit schulmedizinischen Therapeutika, wie Kortison. Der oft mangelnde Therapieerfolg wird zu Unrecht der unzureichenden Wirksamkeit der Homöopathie zugeschrieben.

Homöopathie führt jedoch, wenn richtig angewendet, zu einer raschen, sanften und dauerhaften Wiederherstellung der Gesundheit auf kürzestem, zuverlässigstem und „unnachteiligstem“ Wege. Voraussetzung ist eine intensive Auseinanderset-

zung mit der Lehre der Homöopathie.

Einzelmittel: die Suche nach dem Simile

Die Anwendung homöopathischer Arzneien erfolgt nach ganz bestimmten Regeln und nicht wie in der Schulmedizin nach klinischen Diagnosen bzw. nach einem vermeintlichen Erreger. In der klassischen Homöopathie gibt es keine Verletzungstropfen, Husten- bzw. Durchfall-

plexmittel aus einem mehr oder weniger großen Gemisch von homöopathischen Mitteln, die zu einem bestimmten Symptom eine gewisse Beziehung haben. Genau wie in der Schulmedizin werden diese Mittel nach der klinischen Diagnose ausgewählt. Die Industrie bietet bereits für viele Symptomenkomplexe das passende Komplexmittel.

Diese Methode hat aber ihre Grenzen: In vielen Fällen wird durch Kom-

Wissen der homöopathischen Arzneimittellehre notwendig sind.

Grenzen der Homöopathie

Die Möglichkeiten der Homöopathie sind vor allem durch den Anwender begrenzt, was bei der nötigen Kenntnis von Tausenden homöopathischen Arzneimitteln nicht verwunderlich ist. Damit ist eine große Verantwortung verbunden. In jedem Fall muss abgewogen werden, ob die gewählte Therapie die richtige ist.

Ist man sich der Arzneimittelwahl nicht sicher, so sollte schulmedizinisch behandelt werden, bevor dem Patienten geschadet wird. Denn auch homöopathische Arzneimittel können Schaden anrichten. Der Spruch „Hilft es nicht, so wird es auch nicht schaden“ ist leider ein weit verbreiteter Irrglaube. Gerade mit ho-

möopathischen Hochpotenzen ist es möglich, den Organismus zu überfordern, die Krankheit zu verschlimmern, im Extremfall sogar eine homöopathische Euthanasie herbeizuführen. Bei irreversiblen Organveränderungen bzw. bei geschwächter Lebenskraft muss das Homöopathikum dem Zustand genau angepasst werden, um keinen Schaden anzurichten und einen optimalen Heilungsprozess zu induzieren.

Homöopathisches Vorgehen anpassen

In der Homöopathie gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen, zwischen denen je nach Patient und Pathologie gewählt werden kann: angefangen mit bewährten Indikationen, die den Einstieg in die homöopathische Thera-

pie erleichtern und besonders bei akuten Beschwerden in der Nutztierpraxis erfolgreich sind. Dabei erfolgt die Auswahl des homöopathischen Einzelmittels vor allem aufgrund der akuten Symptomatik und einiger begleitender Beschwerden. Ist das akute Krankheitsbild klar umrissen, muss man nur zwischen 10–15 Arzneimitteln wählen und findet mit großer Wahrscheinlichkeit das passende.

In den meisten Fällen der täglichen Praxis wird das Homöopathikum aufgrund einer genauen Anamnese und der individuellen Symptomatik, bei chronischen Krankheiten unter Beachtung konstitutioneller Charakteristika („Konstitutionsmittel“) ausgewählt. Die Anamnese dauert bei chronischen Krankheiten ungefähr eine Stunde, bei akuten 10–15 Minuten.

Bei schweren Pathologien, wie Tumoren, epileptiformen Anfällen und anderen schweren chronischen Störungen, muss das Homöopathikum auch aufgrund von miasmatischen Gesichtspunkten ausgewählt werden. Hier werden die Vorgeschichte und die Erkrankungen der Elterntiere mit einbezogen. Dies ist sozusagen die Königin der Homöopathie und erfordert eine ganz besondere Auswahl und Gewichtung der Symptome des Patienten. Mit dem so gefundenen homöopathischen Arzneimittel ist aber auch noch in fortgeschrittenen chronischen Krankheiten ein Erfolg zu erzielen.

Intensive Beschäftigung ist Voraussetzung

Diese verschiedenen Wege der Arzneifindung werden in diversen Seminaren gelehrt. Um wirklich homöopathisch zu arbeiten, ist eine intensi-

ve Auseinandersetzung mit diesem Thema notwendig, wozu einzelne Wochenendkurse nicht ausreichen.

Viel mehr als in der herkömmlichen Medizin ist der Erfolg der Therapie in der Homöopathie von der Wahl des richtigen homöopathischen Arzneimittels abhängig. Passt das Homöopathikum nicht genau auf die individuelle Symptomatik des Patienten, passiert gar nichts oder es wird zu negativen Reaktionen kommen. Für diesen Misserfolg ist, wie bereits eingangs erwähnt, nicht pauschal die Homöopathie verantwortlich, sondern die Auswahl des falschen Arzneimittels.



Dr. Peter KNAFL

Fachtierarzt für Homöopathie
3400 Klosterneuburg
und 1030 Wien
Tierklinik Neulinggasse
Handy: 0664/161 0 888
E-Mail: tierarzt@knafl.at
www.knafl.at

Homöopathie im Überblick

- Klassische Homöopathie = Therapie mit Einzelmitteln nach der individuellen Symptomatik des Patienten. Reversible Erkrankungen heilbar, nicht-reversible Erkrankung besserbar
- Komplexmittel: KEINE klassische Homöopathie; homöopathische Arzneien, nicht aber homöopathisch angewandt. Linderung möglich, keine Heilung

Wahl des Einzelmittels:

Nach der Simileregeln – Arzneimittelbild und Krankheitsbild müssen genau übereinstimmen

- Anamnese
- Gewichtung der Symptome
- Repertorisation
- Chronische Krankheiten: zusätzl. konstitutionelle Charakteristika
- Schwere Pathologien: miasmatische Gesichtspunkte

Grenzen der Homöopathie

- Irreversible Krankheiten
- Wissen und Erfahrung des Homöopathen (über 1.000 Einzelmittel!)
- Auch Homöopathie kann Schaden anrichten, z.B. durch Überforderung des Organismus

Nähere Informationen zur Veterinärhomöopathie und zur Ausbildung zum Veterinärhomöopathen erhalten sie bei der Österreichischen Gesellschaft für veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH) www.oegvh.at, bei der International Association for Veterinary Homoeopathy (IAVH) www.iavh.at und der Europäischen Akademie für Veterinärhomöopathie (EAVH) www.eavh.de